

Evangelischer Kirchenkreis Altenkirchen

Diakonie 

**Diakonisches Werk
Altenkirchen**

Jahresbericht 2015

Inhalt

Jahresbericht 2015

Vorwort Jahresbericht	4
Jahresbericht 2015	6
Schulden – Schuldner- und Insolvenzberatung	9
Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe	12
Sucht – Suchtberatung	14
Sucht – Suchtprävention	16
Sucht – Weitere Hilfen	17
Flucht & Migration – Flüchtlingsberatung	20
Flucht & Migration – Jugendmigrationsdienst	22
Lebenswelt & Soziales – Allgemeine Soziale Beratung	24
Lebenswelt & Soziales – Mehrgenerationenhaus	26
Lebenswelt & Soziales – Weitere Angebote	29
Beratungsstelle – Schwangerenkonfliktberatung	31
Beratungsstelle – Erziehungsberatung, Lebens- und Paarberatung	34
Betreuungsverein im Diakonischen Werk e.V.	38
Finanzen	40
Standorte	41
Impressum	43

Vorwort Jahresbericht

Die Fülle des Lebens

Mich bewegt schon sehr lange das Jesuswort: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“ Leben in Fülle, die Verheißung des Guten Hirten für seine Schafe.

Viel zu oft, so scheint mir, ist dieses Wort vergeistlicht oder – neudeutsch – spiritualisiert worden. Das „erfüllte Leben“, von dem da die Rede ist, wird dann entweder auf eine innere Fülle bezogen oder auf das Ewige Leben nach dem Tod.

Nicht, dass der Glaube an Jesus Christus nicht auch das Leben innerlich reicher macht und die Aussicht auf ein neues Leben nach dem Tod verheißt. Aber man darf dieses Wort nicht aus der sicheren Existenz gutbürgerlicher Gemütlichkeit verstehen.

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“

Was heißt das für:

- Menschen, die den zerstörten Städten in Syrien und im Irak entronnen sind?
- für die Mutter, die mit ihren drei minderjährigen Kindern den lebensgefährlichen und strapazenollen Weg der sogenannten Balkanroute auf sich genommen hat?
- für den Schüler, der ohne vorherige Anzeichen plötzlich im Zentrum eines schlimmen Mobblings in seiner Klasse steht?
- für die junge Frau, die noch nicht mit der Ausbildung fertig ist, aber sich mit einer ungewollten Schwangerschaft konfrontiert sieht?
- für die Rentnerin, deren bescheidene Altersvorsorge nicht für ein Auskommen reicht und die auf den wöchentlichen Gang zur Tafel angewiesen ist?
- für den Familienvater, der scheinbar ein geregelt Leben führt, aber sein Gehalt mal wieder sinnlos verzockt hat?

Wie gesagt – es ist viel leichter, von der Fülle des Lebens, die Jesus verheißt, aus dem Sofa gesicherter bürgerlicher Existenz zu sprechen. Aber in all den oben genannten und noch weitaus mehr Fällen geht

es um Grundlegendes, das (noch) fehlt, damit ein spirituell erfülltes Leben überhaupt erst möglich werden kann.

Es geht um Teilhabe. Christliches Leben geht um Teilhabe. Sie wird ermöglicht durch Glauben einerseits und durch die christliche tatkräftige Nächstenliebe. Keine Teilhabe am Leben der Gemeinde ohne die Teilhabe am Lebensnotwendigen. So haben es auch Paulus in seinen Briefen und Lukas in der Apostelgeschichte im Gefolge Jesu ins Stammbuch der ersten Gemeinde geschrieben.

Diese Teilhabe am Leben in der Fülle geschieht seit alters her durch die lebens-praktische Hilfe unter Geschwistern im Glauben und durch die von der Kirche zugerüsteten Experten und Expertinnen der Hilfe, wie es bis heute durch die Fachdienste der Diakonie beispielhaft geschieht.

Christen und Christinnen erwarten nicht, dass Sie bereits die volle Teilhabe für alle ermöglichen. Aber sie vertrauen darauf, dass diese volle Teilhabe am erfüllten Leben einmal für alle möglich sein wird. Und in dieser Erwartung setzen sie sich ein, schon jetzt konkrete Teilhabe an den unterschiedlichsten Stellen zu ermöglichen.

In diesem Sinne danke ich im Namen des Evangelischen Kirchenkreises Altenkirchen allen Mitarbeitenden im Diakonischen Werk für ihre professionelle Arbeit. Davon können Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich im vorliegenden Jahresbericht selbst einen ansprechenden Eindruck verschaffen.

*Marcus Tesch
Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses*

Jahresbericht 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Aufgaben des Diakonischen Werks im Evangelischen Kirchenkreis Altenkirchen haben sich in 2015 erweitert. Neben strukturellen Veränderungen haben vor allem gesellschaftliche Veränderungsprozesse, die Arbeit erweitert.

Im Bereich der strukturellen Veränderungen haben sich vor allem zwei Aspekte als zentral gezeigt. Zum einen die Zusammenführung von Beratungsstelle und Diakonischen Werk und der Wiedereinzug in das Haus der Kirche. Beides führte zu Belastungen, die außerhalb der täglichen Arbeit liegen und welche dadurch nicht schnell und einfach verarbeitbar sind. Hier benötigt es Zeit neue Routinen zu entwickeln und neue, notwendige Wege zu erkennen und zu gehen.

Die Zusammenführung von Beratungsstelle und Diakonischen Werk ist in den ersten Schritten vollzogen worden. Erste hilfreiche Erfahrungen und gemeinsame Entwicklungen konnten vollzogen werden. Die Zusammenführung ist unter strukturellen und inhaltlichen Aspekten als sinnvoll zu bezeichnen. Eine große

Problematik ist die Besetzung der Leitung der Beratungsstelle. Hier zeigt sich der Fachkräftemangel im sozialen Bereich, in Verbindung mit der Problematik von ländlichen Regionen. Mit der Problematik der Stellenbesetzung von Psychologen und einem Fachkräftemangel im Allgemeinen steht das Diakonische Werk nicht alleine dar. Diese Problematik haben viele Einrichtungen im Kreis Altenkirchen. Als besonders problematisch zeigte sich dies in der Arbeitsbelastung der Kolleginnen der Beratungsstelle, die dadurch sehr hoch ist.

Durch den Wiedereinzug in das neu renovierte Haus der Evangelischen Kirche, gab es gerade zu Beginn des Jahres Belastungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für unsere Klienten durch Umzug und durch die anhaltenden Arbeiten im Haus der Evangelischen Kirche.

Aus der Vielzahl der Arbeitsgebiete des Diakonischen Werks sollen beispielhaft drei Aspekte dargelegt werden.

Schuldner- und Insolvenzberatung

Arm trotz Arbeit ist ein Phänomen das sich immer wieder in der Arbeit der Schuldner- und Insolvenzberatung zeigt. Viele Menschen, die im Niedriglohnsektor arbeiten, oder sie sogar nur Mindestlohn erhalten, werde immer öfters Klienten in unserer Schuldnerberatung. Das liegt meist an den hohen Fixkosten die ein Leben birgt.

Neben Miete, Lebensversorgung, Kleidung und dem Notwendigsten, ist kaum Geld für Sparmöglichkeiten oder für eine Altersvorsorge vorhanden. Der Kauf eine Waschmaschine kann dann nur durch eine Schuldenaufnahme getätigt werden. Andere Ausgaben kommen hinzu, schnell ist der Überblick verloren und Zins und Tilgung der Schulden schränken das normale Leben sehr stark ein, obwohl gearbeitet wird. Diese Situation wird sich noch weiter verschlechtern, gerade für Menschen die ihr Leben lang im Niedriglohnsektor gearbeitet haben werden im Rentenalter weitere finanzielle Probleme bekommen. Jetzt ist schon festzustellen, dass immer mehr Rentnerinnen und Rentner zu uns in die Beratung kommen. Das Durchschnittsalter für die Beratung erhöht sich.

Suchtberatung

Auch im Bereich der Suchtberatung zeigt sich der demographische Wandel immer mehr. Das Thema ‚Sucht im Alter‘ ist einer der Schwerpunkte die wir in diesem Jahr gesetzt haben. Gemeinsam mit der Landeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung konnten wir verschiedene Veranstaltungen zu diesem Thema durchführen und unterschiedlichste Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit gestalten. Neben einer Postkarten- und Posteraktion zu dem Thema führten wir verschiedene Workshops für Fachkräfte durch, führten ein Theaterstück mit dem Titel ‚Welche Droge passt zu mir?‘ auf und werde noch in diesem Jahr einen Vortrag zu Medikamentenmissbrauch durchführen, um nur ein paar Beispiele unserer Aktivitäten, neben der normalen Beratung von Suchtkranken.

Flüchtlingsberatung

Die Situation von Flüchtlingen hat sich innerhalb eines Jahres vehement verändert. Anfang des Jahres war die Situation für uns schon sehr schwierig, da wir durch die hohen Zahlen von Flüchtlingen kaum mit unserer Beratungsleistung nachgekommen sind. Zum Ende des Jahres hat sich die Situation nochmals verschlimmert. Die Zahlen die uns zu anfangs sehr hoch vorgekommen sind, sind um ein vielfaches erhöht worden. Die Kolleginnen in der Flüchtlingshilfe arbeiten schon

seit Anfang des Jahres am völligen Limit. Wir geben im Moment von der Situation aus, das wir auf eine Asylverfahrensberatung über 1.500 Klienten haben. Damit haben wir etwas das 11-fache, was unter normalen Umständen überhaupt möglich ist. In der psychotherapeutischen Arbeit mit Flüchtlingen ist die Zahl noch höher. Die Belastung der Kolleginnen in diesem Arbeitsfeld ist enorm, vor allem da wir die einzige Einrichtung im Kreis sind, die Asylverfahrensberatung betreibt.

Die gesellschaftlichen Veränderungen wie die Flüchtlingssituation, die immer größer werdende Schere zwischen Arm und Reich sowie die immer häufiger auftretenden psychischen und sozialen Belastungen in der Bevölkerung, auch aufgrund des Demographischen Wandels, bedürfen immer mehr Unterstützung von Wohlfahrtseinrichtungen wie dem Diakonischen Werk.

Vor dem Hintergrund der geplanten Haushaltskonsolidierung im Kirchenkreis und den damit geringer werdenden finanziellen Mittel sowie Einschränkungen von Fördermittel aufgrund des Schuldenschnitts von Bund, Land und Kommunen werden wir, entgegen der Entwicklung und des Bedarfs, in Zukunft unsere diakonische Arbeit einschränken müssen.

*Timo Schneider
Geschäftsführer*

Schulden – Schuldner- und Insolvenzberatung

Die Schuldnerberatung hilft überschuldeten Menschen mit fachlicher Kompetenz und menschlicher Zuwendung Wege aus der „Schuldenfalle“ zu finden.

Wir prüfen immer, ob der laufende Lebensunterhalt gesichert ist und weisen gegebenenfalls auf sozialrechtliche Ansprüche hin (SGB II / XII – Kinderzuschlag, Wohngeld u. Ä.). Wir weisen auf die Möglichkeit hin, ein Girokonto in ein Pfändungsschutzkonto umzuwandeln. Als vom Landesamt für Jugend und Versorgung des Landes Rheinland-Pfalz anerkannte Stelle bescheinigen wir bei bestehenden Unterhaltspflichten einen höheren Freibetrag.

Wir führen Haushaltsbudgetberatungen durch und erstellen gemeinsam mit den Ratsuchenden einen Haushaltsplan. Wir verschaffen uns einen Überblick über bestehende Verbindlichkeiten, um die passende Strategie entwickeln zu können. Hierzu gehört auch im Bedarfsfall die Unterstützung auf dem Weg zur Stellung des Antrages auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens.

Als soziale Beratungsstelle nehmen wir die komplexen Problemlagen unserer Klienten in den Blick, beraten und unterstützen soweit wie möglich und vermitteln bei speziellen Bedarfen an andere Fachdienste.

Das Thema der bundesweiten Aktionswoche „Arm und überschuldet – trotz Arbeit“ – hat auf die Problematik Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse und damit einhergehender Niedrigeinkünfte aufmerksam gemacht. Hier sind Ursachen für Überschuldung zu suchen. Überschuldung wiederum beschleunigt Jobverlust und verhindert wiederum den Eintritt in ein Arbeitsverhältnis. Mehr und mehr Menschen mit Niedrigeinkünften sind überschuldet oder laufen Gefahr, sich zu überschulden und wenden sich hilfeschend an Schuldnerberatungsstellen.

Alle relevanten gesellschaftlichen Akteure (Wirtschaft, Politik, Gewerkschaften, Sozialleistungsträger, Verwaltung, Verbände etc.) sind aufgefordert, sich mit prekärer und atypischer Beschäftigung und den daraus entstehenden sozialen Problemen zu befassen.

Die Gesellschaft insgesamt muss Lösungen zur Beseitigung dieser Problemlagen finden und geeignete Maßnahmen zügig umsetzen. Die Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) begrüßt ausdrücklich, dass der geplante 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung einen Schwerpunkt auf die Probleme mit prekärer und atypischer Beschäftigung legt.

Zum Thema „Armut im Kreis Altenkirchen – mit Arbeit – ohne Arbeit – im Alter“ fand am Mittwoch, dem 28.10.2015 in der Stadthalle Altenkirchen eine Informations- und Diskussionsveranstaltung in Kooperation mit dem DGB Altenkirchen statt. Es referierte Professor Stephan Sell von der Hochschule Koblenz. Ute Weber referierte aus der Praxis der Schuldner- und Insolvenzberatung und nahm an der anschließenden Podiumsdiskussion teil.

Das vergangene Jahr war von einigen Umbrüchen personeller und arbeitstechnischer Art geprägt. So konnten wir nach der Umbauphase unserer Geschäftsstelle helle und freundliche Büroräume für unsere Beratungstätigkeit in Anspruch nehmen, wofür wir den Verantwortlichen herzlich danken.

Unsere Kollegin Manuela Bergmann musste aufgrund arbeitsschutzrechtlicher Bestimmungen ungeplant vorzeitig in den Mutterschutz gehen. Seit September 2015 ist zudem unsere Kollegin Ulrike Duckert-Epperleich erkrankt. Die laufenden Beratungsfälle mussten auf die anderen FachberaterInnen verteilt werden, was zu einer erheblichen Mehrbelastung führte. Über einige Monate konnten keine neuen Fälle angenommen werden.

Mit Martina Kubalski-Schumann konnte eine neue Mitarbeiterin für diesen Arbeitsbereich gewonnen werden. Sie wechselte von einer Stelle beim Betreuungsverein des Diakonischen Werkes. Frau Kubalski-Schumann interessiert sich sehr für das neue Arbeitsfeld und hat sich bereits engagiert einarbeiten können. Die vom Land Rheinland-Pfalz geforderte fachliche Qualifizierung wurde 2015 begonnen und konnte zwischenzeitlich abgeschlossen werden.

In unserer Arbeit sehen wir uns des Öfteren mit Bergen von ungeordneter Gläubigerpost konfrontiert. Diese Schreiben zu ordnen, erfassen und diverse Schreiben zu verfassen, erfordert ein hohes Maß an Sach- und Fachkenntnis. Um diesen extremen Arbeitsanfall bewältigen zu können, sind wir dankbar für die wertvolle und tatkräftige Hilfe durch unsere ehren- und hauptamtlichen Kräfte:

- Klaus Brag, ehrenamtlicher Mitarbeiter Beratungsstelle Altenkirchen
- Peter Müller, ehrenamtlicher Mitarbeiter Beratungsstelle Altenkirchen
- Edith Kürscher, ehrenamtliche Mitarbeiterin Beratungsstelle Kirchen
- Brigitte Aschner, ehrenamtliche Mitarbeiterin Beratungsstelle Kirchen
- Simone Kowalski, AGH – Kraft Beratungsstelle Altenkirchen
- Monika Schüler, Verwaltungsfachkraft Beratungsstelle Altenkirchen

Das Recht auf ein Girokonto für Jedermann, das so genannte „Basiskonto“ wird endlich gesetzlich geregelt. Hintergrund hierfür ist eine Gesetzesinitiative des Europäischen Parlamentes, die in nationales Recht umzusetzen war.

*Ute Weber,
Ulrike Duckert-Epperlein,
Manfred Schüler,
Manuela Bergmann,
Martina Kubalski-Schumann*

Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe

Das Arbeitsfeld Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe ist ein Fachkräfteprogramm des Landes Rheinland-Pfalz und besteht im Wesentlichen aus zwei Arbeitsschwerpunkten:

Die Einzelfallhilfe richtet sich an suchtkranke bzw. ehemals suchtkranke Menschen, deren persönliche Situation durch eine Überschuldungsproblematik gekennzeichnet ist und die ihren Wohnsitz oder aber

ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Rheinland-Pfalz haben. Der Beratungsansatz ist ganzheitlich und berücksichtigt die individuellen Probleme der Ratsuchenden, insbesondere die Suchterkrankung mit all ihren Begleiterscheinungen.

Die Beratungsfälle werden überwiegend durch umliegende stationäre Einrichtungen vermittelt. Problematisch ist häufig die weite Entfernung und die damit verbundenen Anrei-

seschwierigkeiten zu unserer Beratungsstelle. So weit wie möglich werden Fragen telefonisch oder per E-Mail geklärt. Die Möglichkeit Beratungstermine in den Einrichtungen anzubieten konnte kostentechnisch noch immer nicht geklärt werden. Die Kollegiale Fall- und Fachberatung unterstützt Kolleginnen und Kollegen der ambulanten und stationären Suchthilfe und weiterer Institutionen, die im Rahmen ihrer Arbeit mit ver- und überschuldeten Suchtkranken zu tun haben. Ziel hierbei ist vor allem die Sensibilisierung dieser Fachkräfte für die Verschuldungsproblematik ihrer Klientel, sowie die Erweiterung der Kompetenzen bei schuldnerberatungsspezifischen Fragestellungen verfahrenstechnischer, rechtlicher oder methodischer Art.

Einige Einrichtungen haben die Möglichkeit der Inhousefortbildung bereits genutzt, andere buchen Fachvorträge für ihre Patienten.

Die Statistiken der letzten Jahre zeigten noch immer steigende Beratungszahlen. Auch in 2014 gab es in der Beratungsstelle nochmals einen Anstieg um 10 % Beratungsfälle im Vergleich zum Vorjahr.

Die Geschlechterverteilung weist im Vergleich zum Vorjahr nahezu identische Zahlen auf, ca. 2/5 Frauen und 3/5 Männer.

Die Anzahl der Hochverschuldeten, bis 50.000 €, bis bzw. über 100.000 € Schulden, ist weiter angestiegen. Pro Beratungsfall errechnen sich im Durchschnitt 19 Gläubiger. Im Vorjahr waren es 20 Gläubiger. Dafür ist die durchschnittliche Schuldenhöhe von 43.700 € auf über 48.000 € gestiegen.

Ute Weber



Sucht – Suchtberatung

Der Schwerpunkt unseres diesjährigen Jahresberichtes liegt auf dem Thema „Sucht im Alter“. Dazu fand eine Fortbildungs- und Vortragsreihe statt.

Ganz allgemein möchten wir dazu folgenden Satz zu bedenken geben: „Altwerden möchten alle, alt sein möchte niemand“.

In diesem Satz lässt sich die Einstellung der meisten Menschen gegenüber dem höheren Alter zusammenfassen. Das Alter wird als ein Lebensabschnitt gesehen, indem es vor allem um Abschied, Krankheit und Tod geht, während Lebensfreude, Wachstum und Entwicklung keine Rolle mehr spielen. Doch wir geben zu bedenken, die Vielfalt des Alters ist groß und sie wird in den kommenden Jahrzehnten weiter wachsen. Ein Ergebnis der Altersforschung ist, dass die meisten Älteren schon heute ein deutlich positiveres Bild des Älterwerdens haben. Dabei ist die Lebenszufriedenheit älterer Menschen nicht geringer als die jüngerer. In der Auseinandersetzung mit diesem Thema wurde uns bewusst, wie bedeutsam es ist, die eigenen Altersbilder zu kennen und kritisch zu hinterfragen. Sowohl in den Vortrags- wie in den Fortbildungsreihen und auch in der Beratung älterer Frauen und Männer konnte diese

kritische Auseinandersetzung mit einfließen.

Die Vortrags- und Fortbildungsreihe anzubieten wurde uns in 2015 durch eine Förderung der LZG Mainz möglich. Es fanden ein öffentlicher Vortrag und Fortbildungsveranstaltungen in Altenpflegeheimen, in Einrichtungen der ambulanten Pflegedienste und in der Pflegefachschule Kirchen statt. Das große Interesse und die große Resonanz bestätigten uns den Bedarf des Fachpersonals nach Informationen und Kenntnissen zu Suchterkrankungen im Alter und der verschiedenen Suchtformen (Alkohol, Missbrauchs- und Abhängigkeitspotential von Medikamenten). Folgende Themenschwerpunkten konnten wir setzen:

- Zahlen zum Konsum älterer Menschen im Bereich Alkohol und Medikamente,
- altersbedingte Veränderungen des Alkoholstoffwechsels im Alter,
- alkohol- und medikamentenbedingte Störungen im höheren Lebensalter in Abgrenzung zu generell altersbedingten Veränderungen, wie z.B. wiederholte Stürze, kognitive Defizite wie mangelnde Aufmerksamkeit und Konzentration, Schwindel, Sprechstörungen und Tremor,

Stimmungsschwankungen, depressive Verstimmungen und Ängste, gesteigerte Unruhe, Verwirrung

- suchtbedingte Störungen erkennen und ansprechen (Einüben motivierender Gesprächsführung und motivierender Kurzintervention),
- Risiken von Nebenwirkungen von Medikamentenmissbrauch im höheren Lebensalter,
- Vermittlung von Wissen über die Wechselwirkung von Medikamenten und Alkohol (schon bei der Einnahme von drei Medikamententypen werden die Wechselwirkungen unkalkulierbar),
- Zahlen zum Konsum von Nikotinabhängigkeit, Folgeschäden, Möglichkeiten der Tabakentwöhnung, aufhören oder reduzieren.

Auch in unserer Beratungspraxis spiegelte sich der allgemeine Erkenntnisstand der Forschung Sucht im Alter wieder, dass dieser Personenkreis noch deutlich unterrepräsentiert ist.

Dazu unsere Statistik für 2015: 281 Menschen hatten im Berichtszeitraum mehr als zwei Kontakte zu unserer Suchtberatungsstelle. Davon waren 74 Frauen und 207 Männer. Bei 42 Frauen lag eine Alkoholabhängigkeit vor, bei 15 Frauen eine Drogenabhängigkeit. 16 Frauen kamen als Angehörige in die Beratung, bei einer Frau lag eine Essstörung vor. Bei den Männern lag bei

89 Klienten eine Alkoholabhängigkeit vor, bei 98 eine Drogenabhängigkeit. 19 Männer nahmen unser Beratungsangebot für Angehörige wahr, 1 Mann befand sich wegen Abhängigkeit von Neuen Medien in unserer Beratung. Von den 281 Klienten waren lediglich 6 Frauen und 14 Männer älter als 60 Jahre.

Kritische Anmerkung: Aufgrund der personellen und zahlenmäßigen Auslastung unserer Beratungsstelle durch die uns aufsuchenden Personen können solche wichtige Themen wie oben beschrieben nur als zusätzliches Angebot eingebracht werden. Weil es keine weitere Anschlussfinanzierung gab, konnte die Veranstaltung nur ein Impuls gewesen sein. Dem riesengroßen Bedarf der Fachkräfte in der Altenarbeit nach Handlungsstrategien im Umgang mit suchtkranken, älteren zu pflegenden Menschen kann nicht Rechnung getragen werden.

Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen im Umgang mit NEUEN MEDIEN nehmen Internetsucht und pathologischer Gebrauch der neuen Medien stetig zu. Hier sehen wir einen dringenden Beratungs- und Behandlungsbedarf. Ein Angebot können wir aufgrund der jetzt schon personellen Auslastung mit den gängigen Suchtformen weder bewerben noch durchführen.

Doris Große, Margit Schneider

Sucht – Suchtprävention

Tag für die Familie

Im Rahmen der „Familienorientierten Suchtprävention“ fand im Juni erneut ein Tag für die Familie statt.

Ziel des Tages im soziokulturellen Zentrum Haus Felsenkeller in Altenkirchen war es, dass Kinder aus Suchtfamilien zusammen mit ihren Eltern gemeinsam eine aktive Zeit verbringen. Unter Anleitung von Ruth und Lothar Holzapfel und Peter Lang (alle ehrenamtliche Mitarbeiter in der Fachstelle für Suchtprävention) wurden kleine Kunstwerke erschaffen. Es entstanden Waldgeister aus Holz, Insektenhotels in den verschiedensten Formen, Skulpturen aus Stein und Holz sowie Bilder in den unterschiedlichsten Motiven zum Thema „Wasser“.

Die gemeinsame kreative Arbeit führt nicht nur zu einem gemeinsamen Erlebnis zwischen Kindern und Eltern, auch das Selbstwertgefühl der Kinder steigt. Das wurde besonders bei der abschließenden Präsentation der Werke deutlich, wo mit viel Stolz die Kunstwerke allen gezeigt wurden. Beides, Gemeinschaft und gegenseitige Wertschätzung vermischen Kinder aus Suchtfamilien in ihrem Alltag häufig.

Kunstprojekt

Aus den guten Erfahrungen mit den Tagen für die Familie entwickelten wir das Projekt „Jeder ist ein Künstler, Trau Dich, Mach mit!“ Einmal monatlich treffen sich vorwiegend Angehörige von Suchtkranken (Kinder und Erwachsene) an einem Nachmittag in der Jugendkunstschule Altenkirchen unter der Leitung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zum gemeinsamen Malen und Gestalten mit Speckstein und Holz. Zum Abschluss des Jahres wurde sehr schöne Deko für die Advents- und Weihnachtszeit hergestellt.

Das Angebot wird im Jahr 2016 fortgesetzt und ist auch für Interessierte, die nicht aus suchtbelasteten Familien kommen, offen.

Dirk Bernsdorff

Sucht – Weitere Hilfen

Führerscheingruppe

Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die Ihre Fahrerlaubnis aufgrund von Alkohol- und Drogenkonsum verloren haben oder die mit vorheriger MPU zur Erstführerscheinlangung zugelassen werden.

In den Kursen wird Menschen geholfen, die Ursachen, die zum Verlust des Führerscheins geführt haben, auf Grundlage der Selbsthilfearbeit zu ergründen.

Die Kurse beinhalten:

- Gruppenabende
- Kleingruppenseminare
- Einzelgespräche
- Informationsveranstaltungen
- Kursunterlagen und Arbeitsmaterialien
- Teilnahmebestätigung

Ambulante Rehabilitation Sucht

Auch im Jahre 2015, schlossen Patienten aus den Kreisen Altenkirchen, Westerwald und Neuwied, eine ambulante Rehabilitationsbehandlung beim Therapieverbund Sucht ab.

Viele Patienten, die im vergangenen Jahr eine berufsbegleitende ambulante Reha Sucht in Anspruch nahmen, hatten im Vorfeld suchtbedingte Probleme mit Partnern, Arbeitgebern, den eigenen Kindern

oder bekamen vom Arzt nahegelegt etwas gegen ihre Suchtprobleme zu tun. Etabliert hat sich mittlerweile die sogenannte stationär/ambulante Kombinationstherapie. Diese Therapieform wird von uns seit 2007 überwiegend in Verbindung mit den Kliniken Wied angeboten und ermöglicht es Suchtpatienten eine ambulante Reha durchzuführen im Anschluss an einen 6-8wöchigen stationären Aufenthalt.

Die Erkenntnis etwas gegen die Abhängigkeit von Alkohol oder Medikamenten zu unternehmen steht meist am Ende eines langwierigen Prozesses. Die meisten der ambulanten Reha Patienten hatten noch Arbeit, oder die persönlichen Beziehungen waren noch so intakt, dass sie nicht alleine waren. Berufliche wie familiäre Eingebundenheit gehört zu den Voraussetzungen zur Teilnahme an der ambulanten Reha, auch wenn diese lebensstabilisierenden Faktoren bei vielen stark konfliktbehaftet sind.

Der Therapieverbund Sucht setzt sich zusammen aus dem Diakonischen Werk Altenkirchen, dem Diakonischen Werk in Westerburg, dem Caritasverband in Betzdorf und Neuwied und den Kliniken Wied. Er arbeitet seit 15 Jahren erfolgreich

ambulant mit Suchtkranken aus der Region des geografischen Westerwaldes und ist von allen bekannten Kostenträgern als ambulante Rehabilitationseinrichtung anerkannt.

Die ambulante Reha Sucht spricht Menschen mit Suchtproblemen an, die aus beruflichen wie familiären Gründen ihre Heimatregion nicht verlassen wollen oder können. Angeboten werden therapeutische Gruppen und Einzelgespräche, ärztliche und psychologische Diagnostik und eine Reihe zusätzlicher Angebote.

Selbsthilfe für Suchtkranke und deren Angehörigen

In der Selbsthilfegruppe unterstützen sich Menschen gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Suchtproblematik leiden.

Grundprinzipien der Selbsthilfengruppenarbeit:

- Freiwilligkeit
- Selbstbetroffenheit
- Gleichberechtigung
- Selbstbestimmung und Verantwortung

Die Selbsthilfegruppe wird getragen von der Gruppe als Gemeinschaft: Ein Freund ist ein Mensch, der mich versteht, der mich annimmt und mich nicht gleich bewertet.

Selbsthilfe für Abhängige von illegalen Drogen

In der Selbsthilfegruppe unterstützen sich Menschen gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Suchtproblematik.

Das Angebot der Gruppe ist:

- Ein offenes Ohr finden.
- Durch die Gruppe gemeinsame Stärke entwickeln.
- Ziele setzen und Erfahrungen austauschen.
- Bei Bedarf zu Ärzten und zu Fachleuten des Diakonischen Werks vermitteln.

Gruppe von Angehörigen von Suchtkranken

Wenn Sie in Ihrem (familiären) Umfeld mit einem Menschen mit Abhängigkeitserkrankung (Alkohol,

Drogen, Glücksspiel, Essstörungen, Internetsucht, u.a.) näheren Kontakt haben, kann es sein, dass Sie unter seinem Suchtverhalten schon längere Zeit still leiden.

Die Gruppe bietet die Möglichkeit, andere Menschen kennen zu lernen, die in einer ähnlichen Situation sind oder waren. Gemeinsam können Wege entdeckt werden, sich wieder zu stärken und das eigene Leben wieder zu entdecken.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden fachlich begleitet und können zusätzlich Einzelgespräche wahrnehmen.

Die Gruppe trifft sich monatlich an einem Nachmittag.



Flucht & Migration – Flüchtlingsberatung

Das Jahr 2015 war im Fachdienst für Flüchtlinge und Migranten weiter geprägt durch die steigenden Zahlen von Asylbewerbern. Insgesamt suchten 162 Klienten den Fachdienst mit der Bitte um Beratung auf. Die Anliegen waren vielfältig: Informationen über die Rechte und Pflichten im laufenden Asylverfahren, Unklarheiten im Rahmen behördlicher Abläufe, Organisation von Arztbesuchen und deren Kostenübernahme, Kontakt zu Anwälten, Nachfragen zu Deutschkursen und Arbeitserlaubnissen etc. Die Intensität des Beratungsprozess war stark abhängig von der jeweiligen persönlichen körperlichen oder psychischen Verfassung der Klienten und wurde dementsprechend individuell geplant und gestaltet.

Im Rahmen der rasanten Entwicklungen im Jahr 2015 sowohl im Hinblick auf die Asylbewerberzahlen als auch im Hinblick auf die zahlreichen Gesetzesänderungen hat das Jahr 2015 den Fachdienst vor große Herausforderungen gestellt. Da sich große Teile der Gesellschaft für Flüchtlinge mittlerweile mit Menschen auf der Flucht konfrontiert sehen (Schulen, Kindergärten, Betriebe, Beratungsstellen, Jobcenter, Ärzte etc.) ist die Nachfrage nach entsprechen-

den Vorträgen und Schulungen zu den Rahmenbedingungen oder zum Thema Traumatisierung stark gestiegen und wird soweit es die zeitlichen Kapazitäten zulassen gern bedient.

Das Engagement von Ehrenamtlichen ist weiterhin sehr intensiv. Von Seiten des Diakonischen Werkes ist ein Schwerpunkt in diesem Bereich in der Verbandsgemeinde Flammersfeld intensiviert worden. Dies war durch die Förderung des Lions Club möglich und wird weitergeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Versorgung von traumatisierten und psychisch belasteten Flüchtlingen. Im Jahr 2015 haben wir uns über die Förderung des Landes Rheinland Pfalz gefreut, die erstmals für diesen Bereich Gelder zur Verfügung gestellt hat. Hierdurch und durch die Förderung der EU im Rahmen des AMIF (Asyl,- Migration,- Integrationsfonds) konnte eine volle Stelle Psychotherapie gesichert werden, sodass Therapie, Diagnostik und Stellungnahmen weiter erfolgen konnten. Außerdem war es möglich ein kunsttherapeutisches Angebot zu initiieren und erfolgreich durchzuführen.

Die Mitarbeiterinnen des Fachdienstes für Flüchtlinge und Migranten engagieren sich im rheinland-pfälzischen Flüchtlingsrat (AK Asyl RLP) und der landesweiten AG Flucht und Trauma, um die Interessen der Klienten gegenüber der Landesregierung zu vertreten (Residenzpflicht, AsylbLG, Krankenversorgung etc.). Dieses Engagement hat sich als wichtig erwiesen und wird in 2016 beibehalten.

Herkunftsländer

Afghanistan: 57
Nigeria: 1
Kasachstan: 2
Syrien: 25
Pakistan: 1
Georgien: 1
Iran: 17
Albanien: 13
Russ. Föderation: 4
Mazedonien: 2
Serbien: 11
Türkei: 1
Somalia: 2
Armenien: 2
Aserbaidschan: 7
Kosovo: 13
Ägypten: 3
Gesamt: 162

*Kirsten Liebmann, Katrin Wahlers,
Laura Leifeld, Franziska Denter*

Flucht & Migration – Jugendmigrationsdienst

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 262 junge Menschen im Jugendmigrationsdienst im Casemanagement oder der Beratung begleitet. Wie sich die Arbeit darstellt, stellt ein Auszug aus dem Artikel zum Praxisbeispiel hervorragend dar:

<https://www.jugend-staerken.de/praxis/detailansicht/news/detail/News/jugendmigrationsdienst-altenkirchen-im-westerwald.html>

„Im JMD Altenkirchen stehen insbesondere individuelle Hilfen im Mittelpunkt. Gerade das Casemanagement liegt Stephanie Lorsch sehr am Herzen. In individueller Begleitung führt die Sozialpädagogin die jungen Menschen über den schwierigen Grat, den der Übergang Schule-Beruf darstellt. „Mir ist wichtig, dass jede und jeder in den Sprachkurs und in die Schule kommt, die zu ihr oder ihm individuell passt“, sagt die engagierte Geschäftstellenleiterin. Neben der Vorbereitung auf den passenden Beruf gilt es auch, die jungen Menschen in finanziellen Fragen zu beraten, sie bei Schwierigkeiten mit Behörden zu unterstützen oder ihnen beim Ausfüllen von Dokumenten und Formularen zu helfen.“

Gleichzeitig muss die JMD-Beraterin zugeben: „Wir haben viele Ziele, aber nur begrenzte Möglichkeiten, sie mit eigenen Maßnahmen umzusetzen.“ Daher erweist es sich als besonders hilfreich, dass Lorsch in der Stadt vorzüglich vernetzt ist und so die betreuten Jugendlichen in verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen vermitteln kann: Sprachkurse, Bewerbungstrainings und andere Aktivitäten, die durch kooperierende Sozialeinrichtungen übernommen werden können, mit denen der JMD Altenkirchen in engem Kontakt steht.

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner des JMD sind die Wirtschaftsjunioren Sieg-Westerwald. In Zusammenarbeit unterstützen sie junge Menschen bei der Ausbildungssuche, bei Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgesprächen. Gemeinsam initiieren sie eine Berufsmesse, auf der sich die Jugendlichen über Ausbildungsplätze im Kreis informieren können. Die Netzwerkarbeit von Stephanie Lorsch trägt Früchte: Sie hat schon an viele Firmen junge Migrantinnen und Migranten als Praktikanten oder gar als Auszubildende vermittelt. Sie ist zuversichtlich, dass ihr das auch weiterhin gelingen wird...“

Der Jugendmigrationsdienst arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus den Mitteln des Programms 18 im Kinder- und Jugendplan des Bundes.

Stephanie Lorsch, Manuela Bergmann



Lebenswelt & Soziales – Allgemeine Soziale Beratung

Das Angebot richtet sich an Menschen mit persönlichen, familiären und wirtschaftlichen Problemen. Hier erhalten die Ratsuchenden Orientierungshilfe und Unterstützung. Die Hilfe ist kostenlos, unbürokratisch und erfolgt möglichst kurzfristig. Zunächst wird der spezifische Hilfebedarf geklärt. Es erfolgt dann entweder eine direkte Hilfestellung im Rahmen der ASB oder es wird, bei einem spezifischen Hilfebedarf, an andere Beratungsstellen innerhalb oder außerhalb des Diakonischen Werkes vermittelt. Innerhalb des Beratungsprozesses erfahren die Ratsuchenden da Unterstützung, wo sie alleine überfordert sind. Ebenso erhalten sie Ermutigung und Anleitung zur selbstständigen Problemlösung, da wo es möglich ist. Die Beratung findet in der Regel in den Räumlichkeiten des Diakonischen Werkes statt. Beratung wird ebenfalls in Wissen während der Öffnungszeiten der Tafel und im Mehrgenerationenhaus Altenkirchen angeboten. Neben der Einzelfallhilfe gab es im Mehrgenerationenhaus die Möglichkeit an einer angeleiteten Selbsthilfegruppe teilzunehmen.

Schwerpunkte der Beratung:

- Klärungshilfe in schwierigen Lebenssituationen
- Psychosoziale Beratung
- Hilfe zur Alltagsbewältigung und Existenzsicherung
- Unterstützung im Kontakt und bei der Korrespondenz mit Behörden
- Information über sozialrechtliche Ansprüche
- Beratung über weiterführende spezialisierte Fachdienste
- Unterstützung bei der Beantragung von Stiftungsgeldern

Die starke Nachfrage nach Beratung setzte sich 2015 fort. Das Lebensalter der Personen, die die Beratung aufsuchten, reichte von 18 bis 82 Jahren. Die Mehrzahl der Ratsuchenden waren im Bezug von Sozialleistungen, lebten von einem niedrigen Erwerbseinkommen oder einer kleinen Rente. Kleine Selbständige suchten die Beratung ebenso auf wie Menschen in Trennungssituationen und Alleinerziehende. Ein großer Anteil der Menschen, die Beratung in Anspruch nahmen, war chronisch krank.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die Beratung in Anspruch nehmen ist in den letzten Jahren gestiegen. Das hängt einerseits mit dem Wegfall eines speziellen Beratungsangebotes für Migranten andererseits mit der gestiegenen Zahl von Asylsuchenden zusammen. Besonders diejenigen, die noch nicht lange in Deutschland sind, aber Leistungen zur Existenzsicherung beantragen müssen, haben große Schwierigkeiten, die behördlichen Abläufe zu verstehen und die entsprechenden Anträge an das Job-Center, die Kindergeld- oder Wohngeldstelle zu stellen. Mangelnde Sprachkenntnisse und wenig Einblicke in die Abläufe unseres Sozialsystems auf Seiten der Migranten und eine oft den aktuellen Anforderungen nicht entsprechende unzureichende Personalausstattung auf Seiten der Behörden führt zu vielen Komplikationen in der Leistungserbringung. Hier Hilfestellung zu geben in der Vermittlung zwischen Behörde und Ratsuchendem war, besonders im letzten Jahr, ein wichtiger, häufig sehr Zeitintensiver Bestandteil der sozialen Beratung.

Auch in den nächsten Jahren wird es einen großen Bedarf an Beratung in diesem Bereich geben. Die Allgemeine Soziale Beratung kann hier, neben der konkreten Hilfe, auch dazu beitragen Menschen zu befähigen, die Abläufe unseres Sozialsystems als wichtiger Bestandteil unserer Demokratie, besser zu verstehen und sich nicht als Hilflose in einen unüberschaubaren Behördendschungel zu fühlen. Dies ist auch für Menschen ohne Migrationshintergrund nicht unbedingt selbstverständlich.

Es wurden 381 Beratungsgespräche geführt. Es handelte sich dabei um 202 persönliche Gespräche und 179 telefonische Gespräche.

Edith Jüssen-Lehmann

Lebenswelt & Soziales – Mehrgenerationenhaus

Das MGH Mittendrin bietet Gästen und engagierten Menschen Informationen, Austausch, Hilfestellungen, Bildungsmöglichkeiten und Begegnung an.

Es gehört dem Aktionsprogramm MGH II an (seit 2012). Die Förderung beläuft sich auf 40.000 € jährlich und wird vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (30.000 €), der Stadt Altenkirchen und dem Kreis Altenkirchen (5.000 €) gefördert. Weitere Hilfe gibt es durch den Förderverein des MGH der die Arbeit der ehrenamtlichen Unterstützt und auch durch die Unterstützung der Evangelischen Kirchengemeinde Altenkirchen die uns immer wieder Räume für Veranstaltungen und Angebote zur Verfügung stellt.

Wofür wir dieses Geld verwenden?

Wir geben ein Dach über den Kopf. Eine Tasse Kaffee oder Tee, Möglichkeit sich zu treffen, ein liebes Wort. Antworten auf Fragen; Fragen auf Fragen. Begegnung, Spiele, Bildung, Vermittlung. Boden für Ideen. Möglichkeiten gegen die Hilflosigkeit, Rechtsberatung, Möglichkeiten sich Gehör zu schaffen, Mittel gegen Sprachlosigkeit und Willkür. Familienersatz, Dankbarkeit, Kleidung,

Sicherheit. Essen mit Mehrwert und reichlich mehr ...

Vieles spielt sich in unserem Offentreff ab. 2015 haben wir die Öffnungszeiten des Offentreffs erweitern können. Montags durch unser Abendbrotangebot und während der Wintermonate haben wir auch Sonntagsnachmittags geöffnet. Diese Angebote werden, wie die meisten in unserem Haus ehrenamtlich geführt. Im Jahr 2015 hatten wir alleine im Mehrgenerationenhaus 31 Aktive. Der Caritasverband Altenkirchen e.V. unterstützt dies durch die Arbeit von Susanne Meister als Ehrenamt Koordinatorin. Dazu kommt das Engagement Aktiver anderen Institutionen, Selbsthilfe Gruppen und Vereinen wie beispielsweise der Seniorenhilfe Altenkirchen e.V., weitere Institutionen gestalten Angebote im MGH mit ihren Fachdiensten, ebenso die Fachdienste des Diakonischen Werkes.

Das Team im MGH wird zudem täglich von Peter Schmallenbach, Mitarbeiter der Lebenshilfe und von zwei Personen in Arbeitsgelgenheit gebildet. Das waren 2015 Ute Oschmann, die im Oktober von Sabine Heringer abgelöst wurde und Lydia Knoll.

Einige der 67 Angebote und Aktionen 2015

Januar

„**Hauskonferenz**“ für Besucher, Mitarbeitende, Kooperationspartner, Anwohner und interessierte Menschen. Leitung Susanne Meister Ehrenamtskoordination Caritas Verband Altenkirchen e.V.

Februar

„**Es war ein einmal ...**“ Märchentreff für Kinder

März

„**INPUT Frühstück**“ für engagierte Menschen zum Thema Dankbarkeit.

April

„**Seniorenicherheitsberatung**“ Aufklärung und Beratung über Überfälle, Einbruch, Diebstähle mit den Seniorensicherheitsberatern Jutta Hachenberg und Rüdiger Trepper

Mai

„**Brückenschlag**“ Treff für Menschen mit und ohne Behinderung fährt zum Bowling, Kooperation mit der Lebenshilfe.

Juni

„**Kleidertauschbörse**“ Greenpeace Westerwald

Juli

Gemälde Ausstellung von Nilam Carolin Kumar

August

„**Mittendrin aktuell**“ Musik die wirkt Themenabend. Referentin Edith Jüssen Lehmann

September

Start des „**Café international**“ im MGH in Zusammenarbeit der „Aktion neuer Nachbarn“ (Caritas Verband Altenkirchen), und dem JMD(Diakonisches Werk)

Oktober

Zeit für dich „**Entspannung und Stressabbau**“,.

November

Start des „**Sonntagstreff**“ von 14 – 17

Dezember

Filmveranstaltung „**Meltdown in Tibet**“ in Kooperation mit Tibetfreunde Westerwald

Fakten und Daten:

- Angebote Allgemein gesamt: **67**
Angebote in den Handlungsschwerpunkten:
- Alter und Pflege **14**
 - Freiwilliges Engagement **7**
 - Integration und Bildung **23**
 - Haushaltsnahe Dienstleistungen **6**
 - Angebote ohne Handlungsschwerpunkt **20**

Nutzer und Nutzerinnen:
Durchschnittliche Anzahl von Nutzern und Nutzerinnen pro Tag **70**
Anteil der Nutzer und Nutzerinnen mit Migrationshintergrund **28,7%**

Anzahl der Freiwillig Engagierte **27**
Anteil der Freiwillig Engagierter an allen Aktiven (in Prozent) **81,8%**

Silke Irlle

Lebenswelt & Soziales – Weitere Angebote

Neben den zentralen Beratungs- und Hilfeangeboten im Bereich Lebenswelt & Soziales, bietet das Diakonische Werk Altenkirchen noch weitere Angebote an, um Menschen in besonderen Situationen zu unterstützen.

Mutter-Kind-Kuren

Das Diakonische Werk ist Ansprechpartner für alle Fragen rund ums Thema Kuren für Mütter oder Väter und ihre Kinder und beraten von der Antragstellung bis zur Suche eines geeigneten Kurplatzes.

Außerdem werden Anträge zur Bezuschussung einer Familienerholung in einer anerkannten Familienferienstätte über das Diakonische Werk gestellt.

Tafel „Suppenküche“ Altenkirchen

In der Tafel erhalten Sie Lebensmittel, die qualitativ einwandfrei sind, aber von Geschäften nicht mehr benötigt werden und ansonsten vernichtet würden. Diese Lebensmittel werden von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Tafel Altenkirchen abgeholt und in der Abgabestelle in Altenkirchen an Menschen in finanziellen Notlagen weitergegeben. Die Tafel ist eine Kooperation zwischen Caritasverband

Altenkirchen e.V. (Träger), der Neuen Arbeit e.V., der Ev. Kirchengemeinde Altenkirchen und der Kath. Kirchengemeinde Altenkirchen.

Willkommensbesuche

In Kooperation mit dem Kinderschutzbund Kreisverband Altenkirchen e.V. (Träger) und dem Jugendreferat des Kirchenkreises Altenkirchen startete das Diakonische Werk in 2014 Willkommensbesuche bei jungen Familien mit Neugeborenen. Zu diesen Willkommenbesuchen bringen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen eine Vielzahl an Informationsmaterial mit. Ob es um Bildungs- oder Betreuungsangebote geht, um Hilfe bei der Suche nach einem Babysitter oder um Informationen zur Ernährung, Bewegung oder Sprachentwicklung.

Lernpaten

Es gibt in den Schulen immer mehr Kinder, die mehr Betreuung und Förderung brauchen. Diese Kinder können ihre Begabungen nicht voll entfalten und bleiben so hinter ihren Fähigkeiten zurück.



Dies kann unterschiedliche Gründe haben:

- Gesundheitliche Probleme
- Stress in der Familie
- Migrationshintergrund,
- soziale Isolation beispielsweise durch Armut.

Im normalen Schulbetrieb kann das kaum jemand auffangen.

Mit dem Projekt „Lernpaten“ versuchen wir, dem entgegenzuwirken und den Kindern eine Chance zu geben. An Schulen in der Region helfen Lernpaten Kindern, indem sie ihnen besondere Aufmerksamkeit geben, ohne dass der Lehrstoff oder die Hausaufgaben im Mittelpunkt stehen. Der Lernpate/die Lernpatin soll dazu beitragen, emotionale, soziale und kognitive Kompetenzen des Kindes zu erweitern.

Lernpaten und Kinder treffen sich in den teilnehmenden Grundschulen und verbringen dort gemeinsam Zeit mit Spielen und Lernen. Die Lernpaten haben ein offenes Ohr für die Geschichten, Träume und Sorgen der Kinder. Die Lernpaten werden für diese Aufgabe geschult und erhalten regelmäßiges Coaching und professionelle Unterstützung.

Das Projekt hat die Kooperationspartner Kinderschutzbund Kreis Altenkirchen e.V. und Haus Felsenkeller.

Lotsenpunkt Wissen

In Kooperation mit dem Caritasverband Altenkirchen e.V. (Träger) und dem Katholischen Seelsorgebereich Obere Sieg organisiert das Diakonische Werk Altenkirchen den Lotsenpunkt Wissen. Beim Lotsenpunkt wird Beratung und Hilfe in sozialen Fragen angeboten. Das Angebot ist kostenfrei, vertraulich und unabhängig von der jeweiligen Lebenssituation und von der Weltanschauung.

Geschulte Ehrenamtliche stehen für Fragen, Sorgen und Probleme zur Verfügung.

Das Angebot sieht u.a. vor:

- dem Ratsuchenden einfach zuzuhören
- fachkompetente Ansprechpartner und Hilfen zu vermitteln
- Hilfestellung zu geben beim Kontakt mit Behörden, Ausfüllen von Formularen,...
- Familien und ältere Menschen in schwierigen Situationen zu begleiten und zu unterstützen

Beratungsstelle – Schwangerenkonfliktberatung

Dieses Angebot richtet sich an Ratsuchende während der Schwangerschaft und bietet Schwangerschaftskonfliktberatung in einem geschützten Rahmen an.

Psychosoziale Schwangerenberatung

Auch eine geplante Schwangerschaft kann Fragen aufwerfen und Probleme mit sich bringen. Im Jahr 2015 suchten 389 schwangeren Frauen und ihre Familien Unterstützung in diesem Beratungsbereich. Hilfe und Begleitung während der Schwangerschaft und auch nach der Geburt des Kindes bei finanziellen Fragen, arbeits- und familienrechtlichen Angelegenheiten und der Durchsetzung von Ansprüchen wurde benötigt. So konnten Fragen den Mutterschutz, das Elterngeld und die Elternzeit, das Sorgerecht und den Unterhalt betreffend geklärt werden.

Beihilfen aus staatlichen und kirchlichen Fonds wurden vermittelt. Nicht nur existenzsichernde Fragen beschäftigen die Klientinnen, die Gespräche in der Schwangerenberatung in Anspruch nehmen. Vermehrt wurde deutlich, dass die schwangeren Frauen einerseits durch schwierige finanzielle Situationen belastet sind, andererseits aber auch

psychische Probleme zu bewältigen haben. Die Trennung vom Partner, Gewalterfahrungen, kein verlässliches Hilfesystem durch die eigene Herkunftsfamilie, schwierige eigene Lebensgeschichten, Drogen- und/oder Alkoholkonsum oder psychische Erkrankungen belasteten die Schwangere. Die Beratung bietet Zeit und Raum körperliche und seelische Bedürfnisse oder Konflikte im Zusammenhang mit der Schwangerschaft anzusprechen.

Schwangerschaftskonfliktberatung

115 Frauen wendeten sich an die Beratungsstellen in Betzdorf und Altenkirchen, um ein Schwangerschaftskonfliktgespräch in Anspruch zu nehmen. Gedanken und Gefühle konnten in ihrer Widersprüchlichkeit zur Sprache kommen. Wichtige Themen in den Gesprächen waren, ob Frauen und Paare der dauerhaften Verantwortung gewachsen sind, ob die Beziehung zu ihrem Partner die „Belastungsprobe“ aushält, wie sie ihre Ausbildung oder ihre Berufstätigkeit mit der Kindererziehung vereinbaren können, ob und wie sie die Situation allein erziehend zu sein, bewältigen werden kann. Wir unterstützen beim Entscheidungsprozess und bieten einen geschützten

Rahmen, in dem über Gefühle, Ängste und Sorgen gesprochen werden kann.

Psychosoziale Beratung vor, während und nach Pränataldiagnostik

Zwei Frauen suchten die Beratungsstelle auf, um sich gezielt in Fragen der Pränataldiagnostik beraten zu lassen. Die betroffenen Frauen fragten sich, welche Untersuchungen für sie in Frage kommen, welche Konsequenzen ein möglicher auffälliger Befund haben könnte, wie ein Leben mit einem behinderten Kind aussehen kann oder auch wo sie Unterstützung finden, wenn sie sich gegen mögliche Untersuchungen entscheiden.

Sexualpädagogik

Durch die Anschaffung mehrerer Real-Care Babysimulatoren war es möglich in Kooperation mit Schulsozialarbeiterinnen in Wissen, Kirchen und Altenkirchen Babybedenkzeitprojekte durchzuführen. In diesen Projekten probierten Jugendliche aus, Verantwortung für ein „Kind“ zu übernehmen. In dem mehrtägigen Projekt wurden Themen wie Zukunftsplanung und –wünsche, Liebe, Freundschaft, Sexualität und Verhütung besprochen und bearbeitet.

An verschiedenen Schulen wurden mehrere mehrstündige bis ganztägige sexualpädagogische Veranstaltungen durchgeführt.

Vertrauliche Geburt

Ein erstes Netzwerktreffen „Vertrauliche Geburt“ konnte in Kooperation mit der Adoptionsvermittlungsstelle des Kreises Altenkirchen und den Kolleginnen der Schwangerenberatung des Caritas-Verbandes initiiert und durchgeführt werden. Unser Anliegen war es, über das Verfahren zu informieren und die am Verfahren beteiligten Personen und Institutionen miteinander bekannt zu machen. Weitere Treffen sollen jährlich stattfinden.

Mutter und Kind-Gruppe

Im letzten Jahr fand die Mutter-Kind-Gruppe von 15.00–16.30 Uhr in vierzehntägigem Abstand statt. Eltern haben die Möglichkeit, sich zu Entwicklung – und Erziehungsfragen auszutauschen, und sie erhalten Informationen über soziale Unterstützungsmöglichkeiten. Die Gruppe dient dazu, untereinander Kontakte zu knüpfen, mit den Kindern zu spielen und Fingerspiele, Lieder, Singspiele mit den Kindern einzuüben.

PEKiP-Kurs

Seit März bietet die Beratungsstelle in Kooperation mit der Kita Friesenhagen und dem Kreisjugendamt Altenkirchen eine PEKiP – Gruppe an. Die Babys werden durch Bewegungs-, Sinnes – und Spielanregungen in ihrer Entwicklung begleitet und gefördert. Sie knüpfen in dem Kurs, der von den ersten Lebenswochen bis zum ersten Lebensjahr stattfindet, ihre ersten Kontakte. Die Eltern und Babys verbringen in den 90 min eine intensive Zeit miteinander. Darüber hinaus werden der Erfahrungsaustausch und der Kontakt der Eltern untereinander ermöglicht.

Nicole Best, Antje Daub-König

Beratungsstelle – Erziehungsberatung, Lebens- und Paarberatung

Immanuel Kant hat dies mit den Worten ausgedrückt: „Erziehung ist das größte Problem und das Schwierigste, was dem Menschen kann aufgegeben werden.“

Wie beraten Paare, die sich in einer Krise befinden, Eltern und Familien in Erziehungsfragen und Menschen mit allgemeinen Lebensfragen.

Erziehungsberatung von Eltern, Kindern und Jugendlichen ist ein Schwerpunkt unserer Beratungstätigkeit. Im Mittelpunkt steht die individuelle Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern, Familien und anderen Erziehungsberechtigten, aber auch von Fachkräften, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit mit Familien arbeiten. Es geht sowohl darum, Eltern über entwicklungspsychologisch bedingte Bedürfnisse ihrer Kinder zu informieren, ihnen Hilfen in Krisensituationen zur Verfügung zu stellen und sie handlungsfähig zu machen, als auch mit den Kindern pädagogisch zu arbeiten, psychologische Testdiagnostik und psychotherapeutische Interventionen durchzuführen und anzuwenden. Erziehungsberatung soll dazu beitragen, Eltern in ihrer erzieherischen Kompetenz zu stärken und auch durch Vorträge, Elternkurse

und themenbezogene Programme zu schulen. Die Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen gehört daher zu unserem Arbeitsauftrag und ist sehr wichtig. In diesem Zusammenhang wurden daher auch im Jahr 2015 kreisweit Vorträge in Grundschulen und Kindertagesstätten mit erzieherischen Inhalten von den Mitarbeiterinnen angeboten und durchgeführt.

Die Gründe, warum Familien Erziehungsberatung in Anspruch nehmen, sind vielfältig.

Oft geht es um eingeschränkte Erziehungskompetenz und Unsicherheiten der Eltern, angemessen auf das Verhaltensspektrum ihrer Sprösslinge zu reagieren. Im Jahr 2015 zeichnete sich ab, dass vor allem häufig Unsicherheiten bei Eltern mit Kleinst- und Kleinkindern dazu führten, die Beratungsstelle aufzusuchen und um Unterstützung zu bitten. Aber auch die Zahl der selbstverletzenden Jugendlichen sowie der Kinder mit Schulschwierigkeiten bis hin zur Schulverweigerung nahm zu.

Wir stellen fest, dass vor allem sogenannte Schwellensituationen in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wie der Besuch der Kita, die Einschulung, der Wechsel

in die weiterführende Schule, der Übergang ins Berufsleben und das Verlassen des Elternhauses, vorhandene Probleme verdeutlichen und zur Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle führen.

Auch Krisensituationen, wie die Trennung/Scheidung der Eltern oder aber auch die Erkrankung oder der Tod eines Elternteils, stellen Familien vor die Aufgabe ihre Kinder vermehrt in den Blick zu nehmen und auf das veränderte und teilweise überfordernde Verhalten einzugehen.

Dabei kommt es natürlich auch zu Situationen, in denen das Wohl des Kindes gefährdet wird. Die verlässliche und stabile Kooperation mit dem zuständigen Kreisjugendamt ist für uns und für den Schutz der Kinder sehr bedeutsam.

Die psychodiagnostische Kompetenz der Fachkräfte wird daher im Rahmen des Kinderschutzes immer häufiger zur Einschätzung von Gefährdungssituationen gefordert und auch von anderen Einrichtungen in Anspruch genommen. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle waren im Jahr 2015 mit steigenden Anfragen, als „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ vor allem in Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen konfrontiert. Nicht nur die Anzahl der Beratungen nach § 8a SGB VIII hat zugenommen, auch die Intensität und der zeitliche Aufwand für

die einzelnen Beratungen nahm aufgrund der Komplexität der Fälle zu.

Erziehungsberatung ist grundsätzlich ein freiwilliges und kostenfreies Angebot im Rahmen der Kinder und Jugendhilfe. Die Entscheidung einer Inanspruchnahme durch Ratsuchende sollte daher auf Freiwilligkeit basieren. Immer häufiger jedoch erleben wir, dass solche freiwilligen Inanspruchnahmen der Motivierung durch „Dritte“ zugrunde liegen. Kindertagesbetreuungseinrichtungen, Schulen und auch das Kreisjugendamt legen es Eltern nahe, sich beraten zu lassen, wenn Problemsituationen mit ihren Kindern überhand nehmen.

Die Eltern sitzen daher oft wenig einseitig in der Beratung und fühlen sich „geschickt“. Erst recht kommen Kinder und Jugendliche, die in der Beratungsstelle vorgestellt werden nicht immer „freiwillig“ mit.

Es geht dann in der Beratung zunächst darum, die Betroffenen zu gewinnen, sich auf die Beratung einzulassen. Es bedarf klarer Regelungen und Transparenz im Vorgehen zwischen den beteiligten Institutionen und gegenüber den betroffenen Familien, um die Vertrauensbeziehung nicht zu gefährden.

Erziehungsberatung spiegelt den Beratern gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen und es

benötigt die Bereitschaft der Mitarbeitenden, sich den ständig verändernden Kontexten und Lebensbedingungen von Familien zu stellen. Die Zunahme der Nutzung digitaler Medien bereits im Kleinkindalter, die Veränderung von Familienstrukturen und die damit verbundenen vielfältigen Problemlagen, erfordern eine kontinuierliche Auseinandersetzung und Lernbereitschaft der Fachkräfte.

Eine Trennung oder Scheidung bringt jede Menge aufwühlende und teils überfordernde Gefühle für Eltern und ihre Kinder mit sich, wie Angst, Enttäuschung, Wut, Hilflosigkeit, Unsicherheit. Wenn eine Partnerschaft zerbricht, ist dies mit Abschied und Schmerz verbunden. Aber auch mit Aufbruch und neuen Chancen. Es tauchen viele Fragen auf, die sowohl Eltern als auch ihre Kinder bewegen. Die größte Herausforderung für Eltern besteht darin, ihre Kinder wohlbehalten durch die Trennung zu führen.

Rechtlich ist alles ganz klar geregelt: Den früheren Ehegatten oder Partnern steht auch nach der Scheidung oder Trennung das gemeinsame Sorgerecht für die Kinder zu. Entspricht dies nicht dem Kindeswohl, überträgt das Familiengericht das alleinige Sorgerecht einem Elternteil. Das Kindeswohl wird immer wieder dadurch beeinträchtigt oder gefährdet, wenn die Eltern sich permanent

streiten und daher keine Gespräche über die Kinder möglich sind.

Trennungs- und Scheidungsberatung kann einsetzen zum Zeitpunkt vor, während und nach einer Trennung und dient der Bewusstwerdung und Beruhigung über die aktuelle Situation. Im besten Fall gelingt durch die gemeinsamen Gespräche in der Beratungsstelle die Annahme der neuen Herausforderungen auf Seiten der Eltern, was in jedem Fall zu einer Entspannung und Beruhigung auch für die betroffenen Kinder führt.

Eltern in Trennungs- und Scheidungssituationen sind damit beschäftigt, wie ihre Kinder wohl mit der neuen Situation klarkommen. Sie haben zu klären, bei welchem Elternteil die Kinder ihren Lebensmittelpunkt haben sollen. Sie müssen Absprachen bzgl. der Besuchskontakte beim anderen Elternteil absprechen. Sorgerechts- und Umgangsfragen können, wenn beide Eltern sich einig werden, auch ohne Jugendamt und Einschaltung des Familiengerichts geklärt werden. Das ist die entspannteste Lösung für alle Beteiligten.

Ziel der Beratungsarbeit mit Trennungs- und Scheidungspaaren ist immer, die Eltern zu befähigen, sich gegenseitig (wieder) als Elternteil der gemeinsamen Kinder zu achten, den

eigenen Schmerz und das Verletztsein über die Trennung an anderen Orten zu klären und aufzuarbeiten, die Kinder wieder gemeinsam und jeweils auch einzeln in den Mittelpunkt zu stellen. Die Kommunikation des getrennten Paares soll so weit verbessert werden, dass es auf der Elternebene gute einvernehmliche Absprachen im Sinne der gemeinsamen Kinder treffen kann.

Manchmal kann vorkommen, dass die Beraterin mit einem oder beiden Eltern gemeinsam zu dem Schluss kommt, dass es ebenso für die Kinder hilfreich sein kann, eine Zeitlang Unterstützung zu bekommen. Hier könnte ein Kinder- und Jugendtherapeut hinzugezogen werden. Vielleicht genügen auch (erst einmal) Gespräche bzw. Spielstunden in der Beratungsstelle mit dem Kind/ den Kindern/ Jugendlichen.

Der wichtigste Vorsatz sollte daher sein, dass die Eltern bei allen Entscheidungen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellen. Die Kinder sollten altersgerecht an der Umgangsregelung beteiligt werden. Die Eltern müssen lernen, dass sie die Kinder aus den Paarkonflikten heraushalten und den anderen Elternteil vor dem Kind nicht schlechtmachen. Kinder brauchen eine möglichst ungetrübte Beziehung zu beiden Eltern. Für ein Kind ist besonders wichtig, wie der Umgang nach der Trennung geregelt wird. Neben dem

regelmäßigen Kontakt mit beiden Eltern gehört hierzu auch der Umgang mit Geschwistern, Großeltern und anderen für das Kind wichtigen Personen. Getroffene Vereinbarungen sollten regelmäßig überprüft werden: Umgangsregelungen sollten „mitwachsen“.

*Marion Zeidler, Ingrid Elyas,
Ute Schwiemann*

Betreuungsverein im Diakonischen Werk e.V.

Vor Weihnachten 2014 zogen wir wieder in die neuen Räume im Haus der Ev. Kirche in.

Vorteile sind: Barrierefreiheit durch Aufzug, Sitzungsräume können mitgenutzt werden.

Finanzielle Auswirkung ist die Erhöhung der Umlagen für Miet- und Nebenkosten!

Im Februar waren wir bei dem Tag der offenen Tür anwesend.

Im Frühjahr 2015 organisierten wir unser Frühlingsfest im Ev. Gemeindehaus in Wissen, das wieder gut besucht wurde und bereits seit über zwei Jahrzehnten Inklusion lebt.

Mit dem Vorstand existiert eine sehr vertrauensvolle, angenehme Zusammenarbeit.

Personelle Veränderungen:
Irina Iker-Tihonova, 46 Jahre, wurde nach einem Jahr Beschäftigung unbefristet im Umfang von 19,5 Wochenstunden eingestellt.

Mitgliederstand: Liste bereinigt auf nun rund 140 Mitglieder. Wir werben gerade auch aktive Mitglieder. Dies gelingt oft nur durch persönliche Ansprache. Ständige Aktualisierung

ist notwendig, ebenso persönliche Kontakte.

Presse und Positionspapiere: Forderung Erhöhung der Vergütungssätze berufl. geführter Betreuungen. Die Vergütungen für hauptberuflich geführte (Vereins-) Betreuungen wurden seit 2005 nicht mehr angehoben, was dazu führt, dass mehr Betreuungen für einen Haushaltsausgleich geführt werden müssen.

Auch stellen wir fest, dass die durch uns zu führenden Betreuungen immer komplexer, umfangreicher und schwieriger, im Ergebnis also zeitaufwändiger werden. Somit bilden die Pauschalen, die im Laufe der ersten zwei Jahre der Betreuungsführung abgesenkt werden, nicht die Realität ab und sind zu niedrig. In der Kreisverwaltung fand ein entsprechendes Pressegespräch mit Abgeordneten statt.

Zur Würdigungskultur der Ehrenamtlichen gehört ein jährliches Dankeschön: 2015 nahmen zehn Mitglieder kostenlos an einer Theater-Veranstaltung der Freilichtbühne Freudenberg teil.

Qualitäts- und Leistungsvereinbarung mit dem Landesamt in 2011 – Umsetzungen Arbeit:

1. Leitbildorientierung – bis 2014 – nun abgeschlossen, Verabschiedung in 2014.
2. Erwartungen und Wünsche der Ehrenamtlichen und Ratsuchenden dokumentieren- erster Schritt war die Befragung
3. Barrierefreiheit – erste Schritte: Leitbild in leichter Sprache sowie der Umbau des Hauses der Ev. Kirche - Rückumzug ab dem 15.12.14!

Einen eigenen Qualitätssicherungsprozess führen wir durch – v.a. mit unserer Supervision alle 2–3 Monate.

Wolfram Westphal, Martina Kubalski-Schumann, Larissa Viklenko, Irina Iker-Tihonova

Finanzen

Die Finanzierung des Diakonischen Werks obliegen den Geboten der Sparsamkeit und der Wirtschaftlichkeit. Das Diakonische Werk Altenkirchen trug 2015 die finanzielle Verantwortung für unterschiedliche Bereiche und Arbeitsfelder, die jeweils im Bericht genannt wurden. Die im Jahresbericht 2015 aufgezählten Hilfen, die das Diakonische Werk anbietet, und die damit verbundene Finanzierung ist in der nachfolgenden Darstellung zusammenfassend aufgezeigt.

Zentrale Förderer und Zuschussgeber der Arbeit des Diakonischen Werks sind neben dem Evangelischen Kirchenkreis Altenkirchen, das Land Rheinland-Pfalz, die Europäische Union und der Kreis Altenkirchen. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind vor allem Spenden. An dieser Stelle möchten wir allen Spendern herzlichst danken.

Die größte Ausgabenposition ist Personal mit über 78% der Gesamtkosten. Hier überwiegen vor allem die Fachpersonalkosten in den Beratungsfeldern. Die größten Ausgabenpositionen im Bereich Sachkosten sind neben den Mietausgaben, die Ausgaben für Buchhaltungs- und Rechnungswesen sowie Kosten für

die Aufrechterhaltung des allgemeinen Geschäftsbetriebes.

Timo Schneider

Standorte

Büro Altenkirchen

Stadthallenweg 16
57610 Altenkirchen
Telefon: (02681) 8008-20
Telefax: (02681) 8008-82
info@diakonie-altenkirchen.de
www.diakonie-altenkirchen.de

Büro Altenkirchen

Stadthallenweg 12
57610 Altenkirchen
Telefon: (02681) 39 61
info@beratungsstelle-altenkirchen.de
www.beratungsstelle-altenkirchen.de

Mehrgenerationenhaus Mittendrin Altenkirchen

Wilhelmstraße 10
57610 Altenkirchen
Telefon: (02681) 950 438
info@mgh-ak.de
www.mgh-ak.de

Büro Kirchen

Kirchplatz 8
57548 Kirchen
Telefon: (02741) 9387 51
Telefax: (02741) 9387 52
info@diakonie-altenkirchen.de

Büro Betzdorf

Rainstraße 1
56518 Betzdorf
Telefon: (02741) 934 234
info@beratungsstelle-betzdorf.de
www.beratungsstelle-altenkirchen.de



Impressum

Diakonisches Werk
des Ev. Kirchenkreises Altenkirchen
Geschäftsführer: Timo Schneider
Stadthallenweg 12
57610 Altenkirchen
Tel.: (02681) 8008-20
Fax: (02681) 8008-82
www.diakonie-altenkirchen.de

Fotos: Fotolia.de

